

Impulstag Missionarische Diakonie am 5.2.2011 in Ewersbach

Seminar: Modell „Diakonischer Arbeitskreis“ in der Gemeinde

Schritt 1: Klärung im Mitarbeiter-Kreis

- Was versteht der Einzelne unter diakonischem Handeln?
- Gibt es biblische Modelle von diakonischem Handeln? Wie handelte Jesus?

Schritt 2: Eine ehrliche Bestandsaufnahme

- Wo stehen wir im Moment mit unserem diakonischem Handeln?
- Auch Defizite/Versäumnisse wurden angesprochen

Schritt 3: Grundfrage: Wie/Wo können wir Jesu Auftrag konkret(er) leben?

Die nachfolgenden Schritte (4-10) wurden herausgearbeitet und vorbereitet:

- Diakonie als ein Anliegen der Gemeinde?
- Gemeindemobilisierung
- Gemeinde als Übungsfeld
- Dran am Geschehen – Drin im Brennpunkt?
- Das Erkannte umsetzen
- Werbung und Einladung
- Psychohygiene

Schritt 4: Arbeiten wir in der Gemeinde an einem Ziel?

- Ist Diakonie ein Anliegen der Gemeinde oder nur Einzelner?
- Wie kann eine seelsorglich-diakonische Haltung in der Gemeinde wachsen?

Schritt 5: Mobilisierung der Gemeinde

- Welche Ressourcen/Gaben liegen in der Gemeinde brach und könnten erkannt bzw. (neu) entdeckt werden?

Schritt 6: Wie bzw. durch welche Projekte/Angebote könnte diakonisches Handeln innerhalb unserer Gemeinde noch konkreter angewandt werden?

- Gemeinde als Übungsfeld für Diakonie!
- Ideen entwickeln, Herzenswünsche und Erfahrungen der Einzelnen hören

Schritt 7: Wissen wir, was die Menschen „wirklich“ brauchen?

- Sind wir „dran“ an den Menschen mit ihren Problemen/Bedürfnissen und „drin“ in den Brennpunkten?

Schritt 8: Kann Gemeinde als „Schutzraum“ / „Ort der Geborgenheit“ im seelsorglich-diakonischen Kontext erlebt werden?

- Wo passiert das bereits konkret?

Schritt 9: Wie können wir unser Anliegen konkret der Gemeinde/der Stadt anbieten?

- Werbung und Einladung

Schritt 10: Psychohygiene der Mitarbeiter des Diakonischen Arbeitskreises

- Seelsorge an der eigenen Seele
- Was hilft uns als Mitarbeiter gesund zu bleiben?

10 Schritte von der Planung bis zur Umsetzung

Schritt 1: Klärung im Mitarbeiter-Kreis

- Was versteht der Einzelne unter diakonischem Handeln?
- Gibt es biblische Modelle von diakonischem Handeln? Wie handelte Jesus?
- Diakonie als Grundhaltung/Zuwendung zu dem einzelnen Menschen
- Wer kann uns/unserer Gemeinde das diakonische Handeln im Sinne Jesu anschaulich/motivierend vermitteln?
- Gibt es „Fachleute“, die wir als Impulsgeber in unsere Gemeinde einladen könnten?
- Absprache: Die Mitarbeit im „Diakonischen Arbeitskreis“ sollte verbindlich sein
- Absprache: Die Mitarbeiter und die Diakonin des „Diakonischen Arbeitskreises“ sollten in einem Impuls-Gottesdienst eingeseget werden

Schritt 2: Eine ehrliche Bestandsaufnahme

- Wo stehen wir im Moment mit unserem diakonischem Handeln?
- Auch Defizite/Versäumnisse wurden angesprochen!

Schritt 3: Grundfrage: Wie/Wo können wir Jesu Auftrag konkret(er) leben?

- Wie können die Worte **Barmherzigkeit, Wertschätzung und Hoffnung** mit Leben gefüllt werden?
- Es gibt unterschiedliche Ausdrucksformen der Nächstenliebe
- **Den KAIROS, den von Gott geschenkten Augenblick, nicht verpassen!**

Weitere Schritte (4-10) wurden herausgearbeitet und vorbereitet:

- Diakonie als ein Anliegen der Gemeinde?
- Gemeindemobilisierung
- Gemeinde als Übungsfeld
- Dran am Geschehen – Drin im Brennpunkt?
- Das Erkannte umsetzen
- Werbung und Einladung
- Psychohygiene

Schritt 4: Arbeiten wir in der Gemeinde an einem Ziel?

- Ist Diakonie ein Anliegen der Gemeinde oder nur Einzelner?
- Wie kann eine seelsorglich-diakonische Haltung in der Gemeinde wachsen?
- Arbeitet der „Diakonische Arbeitskreis“ konträr zu den langfristigen Gemeindezielen oder ist er eingebettet in diese Ziele?
- **Ziel: Die Gemeinde gewinnen/mitnehmen**
- Einübung einer (neuen) seelsorglich-sozial-diakonischen Haltung durch motivierende Maßnahmen wie z.B.
 - * Über 1 Jahr verteilt: **Monatliche Impulsabende** mit Arbeitsgruppen (Motto für diese Impulsabende suchen) >>>> Ziel: Austausch.
 - * **Vortragsabende und Schulungen** der Gemeinde zu best. Themen (Trauer und Verlust, Depressionen, Umgang mit Finanzen, neue Familienformen, Angst). >>>> Ziel: Sensibilisierung.

Schritt 5: Mobilisierung der Gemeinde

- Welche Ressourcen/Gaben liegen in der Gemeinde brach und könnten erkannt bzw. (neu) entdeckt werden?
- **Ziel: Keine Mitarbeiter aus anderen/bestehenden Arbeitskreisen „abwerben“ , sondern Gaben, die evtl. brach liegen, wecken**
- Gemeindeglieder (und Gäste!) ermutigen, ihre Gaben zu entdecken (z.B. durch ein „D.I.E.N.S.T. – Seminar“ oder einen anderen Gabentest)
- **Durch die Ausübung vielfältiger Gaben werden vielfältige Bedürfnisse gestillt !**
- Ressourcen-orientiertes Arbeiten: Von Berufs wegen versierte und fachlich kompetente Mitglieder/Gäste der Gemeinde ansprechen/um Rat fragen
- Kleingruppen mobilisieren
- Auch übergemeindliche Infos einholen. **Austausch dient der Vernetzung!**

Schritt 6: Wie bzw. durch welche Projekte/Angebote könnte diakonisches Handeln innerhalb unserer Gemeinde noch konkreter angewandt werden?

- Gemeinde als Übungsfeld für Diakonie!
- Ideen entwickeln, Herzenswünsche und Erfahrungen der Einzelnen hören
- Alle Vorschläge/Ideen der Mitarbeiter ernst nehmen = verstärkt die Motivation!
- Erhebung: Einzelne Personengruppen in der Gemeinde und im Freundeskreis der Gemeinde auflisten
- Mängel/Defizite in diesen Gruppen feststellen (Außensicht wagen: Sich selbstkritisch und mutig dem Prozess stellen)
>>> „**Die Wahrheit wird euch frei machen**“ (... zum Denken und Handeln)

Schritt 7: Wissen wir, was die Menschen „wirklich“ brauchen?

- **Sind wir „dran“ an den Menschen mit ihren Problemen/Bedürfnissen und „drin“ in den Brennpunkten?**
- Ermutigung: Kontakte knüpfen zu den örtlichen Behörden. Persönliche Vorstellung beim Rat der Stadt (Bürgermeister, Fraktionsvorsitzende). Keine Scheu – das Anliegen verdeutlichen.
- Kräfte bündeln: Kontakte zu anderen Kirchen/Gemeinden = Mitarbeiter/Mitstreiter tun sich zusammen.
- Gemeinde in der Öffentlichkeit: Die Herausforderung: Wir wollen uns nicht (mehr) verstecken! Bewirkt eine positive Außenwirkung!

Schritt 8: Kann Gemeinde als „Schutzraum“ / „Ort der Geborgenheit“ im seelsorglich-diakonischen Kontext erlebt werden?

- **Frage: WO und WIE geschieht dies bereits?**
Beispiele aus der FeG Haan (Bestehende Angebote):
 - Seelsorge und Lebensberatung
 - Besuchsdienst für Alte und Kranke
 - Fahrdienst für Gottesdienstbesucher
 - Eine BLAU-KREUZ-Gesprächsgruppe
- **Frage: WIE könnte das erweiterte Angebot der Gemeinde aussehen?**
Beispiele aus der FeG Haan (Erweiterung der Angebote):
 - Einrichtung eines Jugendcafés
 - In Zusammenarbeit mit dem SKFM Haan: Die Haaner Tafel
 - Treffpunkt für die Tafel-Kunden: Zeitgleich das „Café KONTAKT“
 - Seelsorgliche Begleitung Sterbender (auf bestimmte Mitarbeiter verteilt)
 - Gründung eines „Sozialfonds“ (spontane und unbürokratische Hilfe)
 - Anbringen eines „Kümmerkastens“ (Anonymität hilft hier, die Schamgrenze zu überwinden bzw. die Würde zu wahren)
 - Aufbau eines „Dienstleistungspools“ (Ein Angebot der praktischen Dienstleistungen)
 - Verstärkter Kontakt zur bereits bestehenden „BLAU-KREUZ-Gruppe“
 - In der ökumenischen Krankenhaushilfe als Ansprechperson tätig sein
 - Rückengymnastik-Gruppe für Frauen (ganzheitliches Gesundheitsangebot)
 - „Advent-Café“ (Besinnung – Begegnung – Gemeinschaft). Geöffnet an den 4 Advent-Samstagen.

Schritt 9: Wie können wir unser Anliegen konkret der Gemeinde/der Stadt anbieten? Werbung und Einladung.

Ziele:

- **Unaufdringlich aber klar! Nur Klarheit schafft Nähe.**
- **Die Grundhaltung (christliches Menschenbild) und unsere Motivation muss erkennbar sein**
>>> Die Chance liegt hier auch in der Transparenz
- **Wir brauchen uns nicht verstecken – aber wir wollen uns auch nicht aufdrängen**

- Entwurf eines eigenen LOGOS für Flyer, Arbeitsblätter usw.
- Festlegung eines eigenen MOTTOS für die gesamte Diakonische Arbeit = **Identifizierung erhöht die Motivation!**
- Eigenes Informations-Blatt entwerfen
- **Regelmäßige Information aller seelsorglich-diakonischen Aufgaben:** Gemeindebrief, Homepage, Info-Ständer, Schaukasten, Wochenblatt der Stadt/des Bezirks usw.
- Informationen **je nach Veranstaltung/Anlass:**
Bei Stadtfesten/Bürgerfesten, Weihnachtsmärkten, ökumenischen Veranstaltungen (z.B. Allianz-Gebetswoche, Weltgebetstag für Frauen usw.), Berichte in der örtlichen Presse, persönliche Einladungen/Informationen zum Rat der Stadt/der Gemeinde

Schritt 10: Psychohygiene der Mitarbeiter des Diakonischen Arbeitskreises

- Seelsorge an der eigenen Seele zulassen
- Was hilft uns, als Mitarbeiter gesund zu bleiben?
- Mitarbeiter müssen nicht alles abdecken und alles können!
- **Entlastung nimmt die Angst vor Mitarbeit und wirkt präventiv**
- **Dabei helfen u.a. zwei „unterstützende Maßnahmen“:**
 - * Auf Menschen mit Fachkompetenz zurückgreifen bei schwierigen Fragen/in schwierigen Situationen
 - * In Abständen für die Mitarbeiter Schulungen/Seminare anbieten = schenkt Sicherheit.
(Themen u.a.: Umgang mit Schmerzen, Erkrankungen im Alter, Psychohygiene: Wie gehe ich selbst mit Belastungen um? Wie setze ich heilsame Grenzen? Missbrauch im Ehrenamt usw..)

Wolfgang und Renate Stremel, FeG Haan, Ellscheider Straße 40,
Tel: 02129/1028 + Mail: w.stremel@haan.feg.de und renate.stremel@yahoo.de